

BESPRECHUNGEN

Kirche

Die Würde des Menschen in Christus. Die Antrittsenzyklika „Redemptor Hominis“ Papst Johannes Pauls II. Mit einem Kommentar von Bernhard Häring. Freiburg: Herder 1979. 140 S. Kart. 7,80.

Die Antrittsenzyklika „Redemptor Hominis“ Papst Johannes Pauls II. vom 4. März 1979 ist keine systematische Abhandlung wie etwa die großen Sozialenzykliken der letzten Päpste. Sie ist eher, wie Bernhard Häring formuliert, „ein lebensnahes Glaubensbekenntnis“, „klar und einfach geschrieben“, so daß die einzelnen Abschnitte „keines Kommentars im eigentlichen Sinne bedürfen“ (113). Häring beschränkt sich daher darauf, die „großen Linien“ und „besonderen Anliegen“ des Papstes herauszuarbeiten und übersichtlich darzustellen. Er unternimmt also den Versuch einer gewissen Systematisierung, wobei ihm klar ist, daß sich der Text selbst gegen eine zu straffe Systembildung sperrt. Als „große Linien“ nennt er Christozentrik, Soteriologie, Anthropologie, Ekklesiologie, Traditionsbewußtsein und Einheit der Kirche. Die Fachbegriffe zeigen bereits, daß Häring in diesem Kapitel die Aussagen des Papstes in den Raster der wissenschaftlichen Theologie einzuordnen sucht. Die „großen Anliegen“ hingegen benennen konkrete Fragen: Auseinandersetzung mit dem Atheismus, Soziallehre, Umweltethik, Friedensaufgabe, Betonung der Treue, zentrale Bedeutung der Eucharistie und Aufgaben der Theologie. In diesem letzten Abschnitt bemüht sich Häring um den Nachweis, daß der Papst nicht jede Befreiungstheologie ablehnt, wie es nach seinen Ansprüchen in Mexiko verschiedentlich vermutet wurde. In der Enzyklika selbst kommt dieses Thema allerdings nicht zur Sprache.

Es ist selbstverständlich, daß bei der Schwierigkeit der Kommentierung dieser Enzyklika nur wenige Aspekte herausgehoben werden

können. Eine umfassende Analyse müßte die gesamten bisherigen Äußerungen des Papstes einbeziehen, und das kann nicht die Aufgabe einer solchen ersten Einführung sein. Das Schreiben des Papstes spricht ohnedies weithin für sich selbst. Wer es aufmerksam liest, wird ohne große Mühe erfassen, worum es Johannes Paul II. geht und welche Ziele ihm vorschweben.

W. Seibel SJ

WOJTYLA, Karol: *Zeichen des Widerspruchs.* Besinnung auf Christus. Köln, Freiburg: Benziger, Herder 1979. 237 S. Lw. 26,-.

Von den zahlreichen Büchern, die in den letzten Monaten über die Papstwahl und Papst Johannes Paul II. erschienen sind, kann man die meisten schnell vergessen: Sie sind eher für den Tag geschrieben und gleichsam „zum alsbaldigen Verbrauch bestimmt“. Wer den Papst wirklich kennenlernen will, sollte zunächst zu den Werken greifen, die Karol Wojtyla selbst verfaßt hat. Dazu gehört vor allem dieses Buch, dessen erste Ausgabe 1977 in italienischer Sprache herauskam. Es enthält die Vorträge des damaligen Erzbischofs von Krakau vor Papst Paul VI. und seinen engsten Mitarbeitern bei den traditionellen Exerzitien im Vatikan im Frühjahr 1976. Wojtyla meditiert in enger Anlehnung an die Heilige Schrift und an das Zweite Vatikanische Konzil und in Auseinandersetzung mit den Bewegungen der Zeit, vor allem mit dem Marxismus, über die Grundfragen des Glaubens. Der aufmerksame Leser findet an vielen Stellen Übereinstimmungen mit Gedanken und Äußerungen des Papstes seit seiner Wahl. Es wird auch deutlich, wie sehr Wojtyla von der tiefen Glaubenskraft der polnischen Katholiken überzeugt ist und welche zentrale Rolle die Marienverehrung für ihn spielt. Obwohl er häufig von seinen Erfahrungen berichtet und auch öfter polnische Kirchenlieder zitiert,